Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 67. Sonntag, 19. März 1871.

Deutschland.

Berlin, 17. März. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin war gestern in dem Lokal der National-Verloosung und in den Baracken anwesend und dinirte mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden bei Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin. Ihre Majestät wird mit Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin und der Großherzogin von Baden Sr. Majestät dem Kaiser und König bis zur Wildpark-Station bei Potsdam entgegenfahren.

— Schon seit heute Morgen hat die Haupt- und Residenzstadt in Erwartung der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers und Königs ihren Festtagsschmuck angelegt, namentlich in den Stadttheilen, welche Se. Majestät voraussichtlich durchfahren werden. Die Ankunft des Kaisers und Königs wird heute Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhofe erfolgen, auf dessen Perron ein mit rothem Stoff drapirtes Empfangszelt errichtet ist. Allerlei Fahnen, deutsche rc. Wappenschilder schmücken die Pfeiler, welche mit frischem Grün umrankt sind. Die Linksstraße ist Haus an Haus reich geflaggt und dekorirt; an einigen Punkten sind Guirlanden über die Straße gezogen, in deren Mitte ein großes Banner herabweht, welches auf der einen Seite ein Tableau mit dem Adler, auf der andern Seite einen Willkommengruß trägt. Transparente, Fahnen, Büsten und Adler schmücken die Königgrätzer und die übrigen Straßen. Das Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert auf dem Leipziger Platz hat in geschmackvollster Weise seine Front mit Fahnen und Flaggen dekorirt. An der mittleren Façade des Königlichen Kriegs-Ministeriums ist eine Sieges-Trophäe von französischen erbeuteten Waffen und Armeematerial angebracht, am Fuße derselben zwei kleine französische Berggeschütze, über ihnen und um sie Hand- und Feuerwaffen, Kürasse, Helme, das Ganze von preußischen Waffen und den Königlichen Fahnen überragt. Allseitig werden Vorbereitungen zur Illumination getroffen, die glänzend zu werden verspricht. Die Bevölkerung strömt in Massen nach dem Bahnhof und den Straßen, welche Se. Majestät passiren werden, um Allerhöchstdieselben heute jubelnd zum ersten Male als Kaiser zu begrüßen.

Berlin, 17. März. Der Kaiser ist im besten Wohlsein um 4¾ Uhr in Begleitung des Kronprinzen, des Prinzen Karl, Moltke, mit dem großen Hauptquartier hier eingetroffen. Die Kaiserin, die Großherzogin von Baden und die hier anwesenden Prinzessinnen, Prinz Wilhelm (Sohn des Kronprinzen) waren bis zur Wildparkstation entgegengefahren. Auf dem hiesigen Perron waren anwesend die Königin-Wittwe, der Großherzog von Baden, die Prinzen Alexander, Georg, das Staatsministerium, die Generalität. Der Kaiser begrüßte zuerst die Königin-Wittwe, dann sämmtliche übrige Angehörige des Königshauses mit Umarmung, ebenso den Grafen Bismarck, Wrangel, Roon; darauf erfolgte die Fahrt in die Stadt, überall auf dem Wege durch unaufhörliche enthusiastische Zurufe der zahllosen Menschenmenge begrüßt.

Am Palais des Kaisers war ebenfalls eine ungeheure Menschenmenge versammelt, die den Kaiser bei seiner Ankunft enthusiastisch begrüßte. Nachdem der Kaiser aus dem Wagen gestiegen war, verneigte er sich wiederholt und erschien bald darauf auf dem Balkon nach allen Seiten hin die Menge begrüßend. Nach wiederholtem, nicht endenwollendem Hurrahgeschrei trat noch einmal der Kaiser mit der Kaiserin am Arm auf den Balkon und grüßte wiederum nach allen Seiten, worauf sich das Publikum erst theilweise entfernte.

Die Illumination war höchst glänzend. Sämmtliche öffentliche Gebäude strahlten im hellsten Lichterglanz. Die Erleuchtung der Privatgebäude war allgemein, der Menschenstrom auf allen Straßen sehr stark, namentlich vor dem Kaiserlichen Palais, wo wiederholt dem Kaiser Ovationen dargebracht wurden; derselbe erschien mehrmals mit der Kaiserin auf dem Balkon. Um 8 Uhr durchfuhren der Kaiser mit der Kaiserin die Stadt, überall mit dem höchsten Enthusiasmus begrüßt; dasselbe geschah auch, als der Kronprinz mit der Kronprinzessin sich zeigte. — Ueberall herrschte die größte Ordnung.

— Die Stadtverordneten von Berlin haben gestern folgenden Beschluß gefaßt: „den Magistrat zu ersuchen, sich damit einverstanden zu erklären, daß den Herren Grafen Bismarck und Moltke das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin verliehen und bei Ueberreichung der hierüber auszufertigenden Urkunden denselben mitzutheilen sei, daß die Kommunalbehörden beschlossen haben, ihre Marmorbüsten im Rathhause aufzustellen, und sie gebeten würden, den mit Anfertigung derselben betrauten Künstlern zur Ausführung derselben nach dem Leben Gelegenheit zu geben."

— Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß man im Bundeskanzleramt mit der Ausarbeitung einer Vorlage zu definitiver deutscher Münzreform beschäftigt ist. Man habe nach dem Kriege die unterbrochene Enquête ganz fallen lassen und gehe direkt auf die Sache selbst los.

— Der Bundesrath trat heute zu einer Sitzung zusammen.

— Ueber die Handelsbeziehungen zu Frankreich bemerkt die „B. A. C.": „Wenn nicht der Krieg dazwischen gekommen wäre, würde der deutsch-französische Handelsvertrag, welcher bekanntlich am 1. Juli 1865 in Kraft trat, bis zum 1. Juli 1877 gedauert haben. Nach allen Völkerrechtslehren, von Hugo Grotius, Pufendorf, Vattel bis auf Klüber, Heffter und die neueren Autoritäten gilt jeder Vertrag dieser Gattung während des Krieges nur als suspendirt, nicht als aufgehoben, so daß er nach Beendigung des Krieges durch den Friedensschluß von selbst wieder auflebt. Die Frage kam 1812 zwischen England und Nordamerika wegen des Hudson-Bay-Fischerei-Vertrages in diesem Sinne zur praktischen Entscheidung. Andererseits ist es üblich geworden, in die Friedensverträge einen Artikel aufzunehmen, welcher ausdrücklich bestimmt, daß die zwischen den beiden kontrahirenden Theilen vor dem Kriege bestandenen Verträge, insoweit sie nicht im Friedensvertrag selber eine Abänderung erfahren haben, wieder in Kraft treten; oft pflegt gleichzeitig auch irgend eine Verabredung wegen späterer Revision derselben getroffen zu werden. In dem Friedensvertrag mit Oesterreich vom Jahre 1866 ist z. B. eine solche Bestimmung enthalten. Es fragt sich nun, ob die gegenwärtige französische Regierung geneigt ist, in dem Friedensvertrage einfach das Wiederinkrafttreten des deutsch-französischen Handelsvertrages zuzugestehen; man weiß, daß Herr Thiers und die ganze Partei, auf welche er sich stützt, schutzzöllnerischen Anschauungen huldigt; auch wird behauptet, Herr Thiers habe bei den Präliminarverhandlungen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Frankreich, um die durch die Zahlung der Kriegsentschädigung ihm erwachsenden schweren Lasten zu tragen, nothgedrungen zu einer Erhöhung seiner Eingangszölle übergehen müsse. Es würde daraus folgen, daß die gegenwärtige französische Regierung jede sich ihr darbietende Gelegenheit benutzen wird, um die mit anderen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge zu kündigen und die aus denselben zur Ausfuhr nach Frankreich gelangenden Handelserzeugnisse dem allgemeinen Tarif, welchen sie inzwischen erhöht hätte, zu unterwerfen. Aus diesem Grunde würde die französische Regierung auch nur unter einem besonderen Drucke übergegangen sein, den deutsch-französischen Handelsvertrag, welcher bis zum 1. Juli 1877 die aus Deutschland eingeführten Handelserzeugnisse von dem allgemeinen Tarif ausnimmt und nach dem Fuße der meistbegünstigten Nationen zu behandeln verpflichtet, ohne Weiteres wieder in Kraft treten zu lassen. Wir dürfen von der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten erwarten, daß sie bei den Friedensverhandlungen in Brüssel Nichts unversucht lassen werde, um diese Frage in einem den Interessen des deutschen Handels und der deutschen Industrie möglichst entsprechenden Sinne zur Erledigung zu bringen."

— Bezüglich der Beschädigungsansprüche der deutschen Rheder und der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen erfährt man aus guter Quelle, daß dieselben bei den Friedensunterhandlungen in Brüssel nicht zur Sprache gelangen, sondern von deutscher Seite selbstständig geregelt werden. Von Seiten des Reichskanzlers ist bereits dem Bundesrathe die Mittheilung gemacht worden, daß die Rheder für die gekaperten Schiffe und die ausgewiesenen Deutschen für die ihnen erwachsenen Verluste aus den fünf Milliarden Kriegsentschädigung befriedigt werden sollen.

— Eine größere Anzahl Industrieller von Barmen, Elberfeld u. anderen Industrieplätzen Westphalens und der Rheinprovinz hat eine Petition an den Kanzler des deutschen Reiches, Grafen Bismarck, gerichtet, deren wesentlichsten Theil wir nachstehend mittheilen in der Voraussetzung, daß man sich auch außerhalb der genannten Provinzen mit den Ausführungen des Schriftstücks einverstanden erklären und sich denselben anschließen wird: „Als im Jahre 1865", heißt es im Eingang der Petition, „der Handelsvertrag mit Frankreich ins Leben trat, eröffnete sich für unsere Industrie, sowie für viele andere Städte Deutschlands ein großes Absatzfeld nach Frankreich. Es entstanden darauf hin viele neue Unternehmungen, viele Häuser gründeten mit großen Kosten Zweigetablissements in Frankreich, um den Vertrieb ihrer Fabrikate zu vermitteln. Diese Etablissements alle, die vielen auf Grund des Handelsvertrages in Paris etablirten deutschen, die westphälische Industrie und mit ihr die vieler anderen Gegenden Deutschlands ist durch die jähe Aufhebung des Handelsvertrages mit Frankreich im höchsten Grade bedroht. Der Handelsvertrag ist so tief in unsere gesammten kommerziellen Verhältnisse eingedrungen, daß die Nachtheile, welche dem deutschen Handelsstande durch die unvorbereitete Aufhebung dieses Vertrages erwachsen würden, tausende von Fabrikanten und Kaufleuten, denen ohnehin der glorreich zu Ende geführte Krieg schon so schwere, aber mit Freuden ertragene Opfer auferlegt hat, in empfindlichster Weise berühren müßten. Nach allen vorliegenden Nachrichten und den bekannten schutzzöllnerischen Ansichten der gegenwärtig an der Spitze Frankreichs stehenden Staatsmänner, liegt die Befürchtung nahe, daß Frankreich analog seinen früheren Traditionen die Erneuerung des Prohibitiv-Systems beschließen werde. Schon im September v. J. beantwortete die Handelskammer von Bremen die Anfrage, welchen Einfluß der Eintritt von Elsaß und Lothringen in den deutschen Zollverein auf die Industrie haben würde, dahin, daß der Zeitpunkt günstig scheine, im deutschen, sowie auch im Interesse der neuerworbenen Landestheile, bei der französischen Regierung eine Herabsetzung der Eingangsrechte auf gewisse Fabrikate, u. A. wollene, baumwollene und mit Seide gemischte Passementerie zu beantragen. Wenn nun heute eine gänzliche Absperrung Frankreichs zu befürchten ist, so muß man allerdings von der beantragten Erleichterung absehen, dagegen scheint es im Interesse der Gesammtindustrie Deutschlands eine einfache Konsequenz der Billigkeit zu sein, daß der von Frankreich einseitig aufgehobene Handelsvertrag wieder in Kraft trete und der betreffende Passus in das Friedens-Instrument aufgenommen werde. An Ew. pp. wenden sich die Unterzeichneten mit der ergebensten Bitte, der Schützer unserer Interessen zu sein und dem Handelsvertrage mit Frankreich in dem bevorstehenden Friedensabschluß wieder Geltung auf die ursprünglich vereinbarte Dauer und unter denselben Bedingungen verschaffen zu wollen."

Magdeburg, 17. März. Soeben ist der Kaiser unter dem Donner der Kanonen hier eingetroffen und von einer überaus zahlreichen Volksmenge jubelnd begrüßt worden. Die Damen des Frauenvereins überreichten dem Kaiser zwei Lorbeerkränze und Blumensträuße. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen war dem Kaiser bis Halle entgegengefahren.

Münster, 15. März. Der „Westf. M." erzählt: „In einer größeren Gesellschaft wurde der Wunsch ausgesprochen, in ähnlicher Weise wie die Befreiungskämpfe von 1813 bis 1815 auch die glorreichen Siege von 1870 und 1871 durch ein auf dem Drachenfels aufzustellendes Denkmal zu verherrlichen, und zwar durch ein Bronze-Standbild, „die Wacht am Rhein" darstellend. Der Gedanke fand so lebhaften Anklang, daß sich sofort ein vorläufiges Comité konstituirte, welches ihm weiteren Ausdruck geben und sich mit der zur Verschönerung des Siebengebirges bereits bestehenden Kommission in Verbindung setzen will."

Kassel, 17. März. Der „Hessischen Morgenzeitung" zufolge ist Napoleons Abreise von Wilhelmshöhe auf Sonntag Nachmittag festgesetzt. Derselbe fährt zunächst mittels Extrazuges nach Frankfurt a. M.

Ausland.

Wien, 15. März. In den verfassungstreuen Kreisen hegte man große Hoffnungen in Betreff des Einflusses des Grafen Andrassy und glaubte, daß es ihm gelingen würde, eine günstige Entscheidung herbeizuführen; es scheint aber, daß man sich hierin getäuscht hat. Der ungarische Ministerpräsident soll hier eine ziemlich kühle Aufnahme gefunden haben und es wird als ein bezeichnendes Faktum angesehen, daß er zur letzten Hoftafel, zu der ein großer Theil des diplomatischen Korps geladen war, nicht zugezogen worden ist, während er sonst, wenn er in Wien weilte, an keiner Hoftafel fehlte. Bezeichnend war auch das Auftreten der Minister in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher sie die an sie gerichteten Interpellationen beantworteten. Sie ließen nichts von versöhnlichen Tendenzen merken; starr und streng beharrten sie auf ihrem Standpunkte und vermieden es mit leicht erkennbarer Absichtlichkeit, den Anschauungen der Majorität des Abgeordnetenhauses auch nur die geringste Konzession zu machen. Das deutet nicht darauf hin, daß das Kabinet Hohenwart nach Oben hin erschüttert ist. Man kann sagen, daß in der gestrigen Sitzung das System begraben worden ist, welches bisher in Oesterreich Geltung hatte. Die Minister haben ihm die Grabrede gehalten, sie haben laut und offen den Bruch mit den Prinzipien verkündigt, die bisher in Oesterreich maßgebend waren. In seiner, das Verbot der deutschen Siegesfeier rechtfertigenden Erklärung desavouirte Graf Hohenwart förmlich den Grafen Beust; denn die Behauptung, daß die von Oesterreich während des deutsch-französischen Krieges beobachtete Neutralität ihre Stetigkeit auch über die Dauer des Krieges hinaus bewahren müsse, steht doch jedenfalls im direkten Widerspruche mit der sympathischen Note, welche Graf Beust am 26. Dezember an das preußische Kabinet aus Anlaß der Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches geschrieben hat. Begreiflich ist es daher auch, daß neuerdings wieder der Rücktritt des Grafen Beust als nahe bevorstehend angekündigt wird. Man behauptet, daß bereits mit dem Grafen Friedrich Thun wegen Uebernahme der Reichskanzlerschaft Unterhandlungen angeknüpft worden seien.

Paris, 14. März. Was ich Ihnen gestern voraussagte, ist eingetroffen. Die Montmartristen und Belleviller haben sich geweigert, ihre Kanonen herauszugeben. In einer nächtlichen Versammlung auf den Buttes, wo lange Debatten stattgefunden, gewann den Sieg die Partei, welche gegen eine Versöhnung ist oder vielmehr die Kanonen nicht herausgeben will. Außer der Kanonenfrage bietet auch die Betreffs des Ober-Kommando's der Nationalgarde Schwierigkeiten dar. Ein Theil der Nationalgarde bleibt dabei, ihren Ober-General selbst zu wählen. Die Montmartristen scheinen übrigens vor der Hand noch entschlossen zu sein, ihre Citadelle zu vertheidigen; als sich heute einige Artilleristen in der Nähe zeigten, schlug man in Batignolles und Montmartre Generalmarsch, und Alles eilte nach den Buttes, um dieselben zu vertheidigen. Heute soll die Affaire im Ministerrathe unter dem Vorsitz des Herrn Thiers berathen werden. Die Stimmung in Paris ist, wie ich Ihnen bereits gestern schrieb, eine äußerst gereizte. Ueber die wichtige Frage der Miethszinse wurde in einer Versammlung berathen, welcher der Minister des Innern, der Maire von Paris und die Arrondissements-Maires anwohnten. Es wurde jedoch nichts entschieden, wie denn überhaupt die Regierenden zu keinem Beschlusse kommen können. An der Bastille kam es heute zu einer Art von Kampf zwischem dem Volke und 50 Mann der Garde de Paris, die bekanntlich sehr verhaßt ist. Fünf Nationalgarden-Bataillone, die nach der Bastille gezogen waren, um zu demonstriren, hatten eine große Menge angelockt. In diesem Augenblicke kam die Garde de Paris — sie heißt jetzt Garde Républicaine — den Faubourg St. Antoine herunter. Die Menge umringte sie. Es gelang ihnen jedoch, sich zu degagiren, indem sie das Bajonnet fällten. Sie mußten jedoch die Wagen, auf denen sich ihr Gpäck befand, im Stich lassen. Das Volk plünderte selbstverständlich diese Wagen. Weitere Ruhestörungen fielen jedoch bis jetzt nicht vor. Man befürchtet aber nach wie vor, daß es zu einem ernstlichen Konflikte kommen wird.

Paris, 14. März. Die letzte große Rede des Herrn Thiers in Bordeaux wird von den gemäßigten republikanischen Blättern sehr günstig beurtheilt; sie mäkeln nicht weiter an der Verlegung der Nationalversammlung nach Versailles, welcher die Uebersiedelung nach Paris doch bald folgen muß. Das „Siècle" beschwört seine Landsleute, die praktischen Rathschläge des Herrn Thiers zu befolgen. Es hebt besonders hervor, daß der Chef der Exekutionsgewalt der Bevölkerung von Paris habe Gerechtigkeit widerfahren lassen. „Seit ungefähr einem Jahrhundert, sagt das „Siècle", gefällt man sich darin, diese Bevölkerung als ein Hinderniß der Ordnung darzustellen. Alle Regierungen warfen auf sie die größte Last ihrer Fehler. Herr Thiers ist weniger ungerecht gewesen. Er hat die Bewegungen der letzten Tage und besonders die Kanonenaffaire der Nationalgarde auf ihr wahres Maß zurückgeführt. Da er, der angenommenen Gewohnheit zuwider, gerecht gegen Paris gewesen ist, so muß Paris seinerseits mit Geduld und Mäßigung die versprochenen Reorganisationen abwarten und wirklich auch hat keine Stadt Reformen jeder Art nöthiger." — Auf das Preßdekret des Generals Vinoy zurückkommend, giebt das „Siècle" zu, daß der Belagerungszustand in Paris noch fortbestehe, die Maßregel also formell gesetzlich sei. Wenn aber nun die Regierung nach Paris zurückkehre und die Nationalversammlung ihren Sitz in Versailles aufschlage, so müsse der Ausnahmezustand aufhören.

— Die Kanonen von Montmartre, meldet das „Journal des Debats", sind heute besser bewacht als je. Posten standen an jeder Ecke der Straßen, welche den Gipfel des Berges durchschneiden und ein Kordon war über den Abhang gezogen, der auf den Platz St. Pierre herabliegt. Man kann sich weder der Mühle von La Galette noch dem Thurm von Solferino nähern. Da man in den Umgebungen Artilleristen von der Linie sich herumtreiben sah, so schloß man daraus, daß ein Angriff vorbereitet würde. Es wurde in Montmartre und in Batignolles Generalmarsch geschlagen und Abtheilungen des 54., 61. und 154. Bataillons entschlossen sich, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Um 3 Uhr läßt ein Offizier die Neugierigen, welche sich über den Kirchenplatz herangedrängt hatten, wieder entfernen, was ohne Widerstand ausgeführt wird. Wie wir hören, sind die freiwilligen Artilleristen aufs Neue mit Munition ver-

sehen und entschlossen, den Platz zu vertheidigen." An einer anderen Stelle bemerkt dasselbe Blatt: „Die groteske Armee der revolutionären Bataillone lagert noch immer auf dem Montmartre mit den Kanonen, welche den französischen Artilleristen abgenommen worden sind. Findet die Regierung nicht, daß dieser demagogische Karneval etwas zu tief in die Fastenzeit hinein fortdauert? Wäre es nicht vortheilhafter, diesem traurigen Spaße ein Ziel zu setzen, als einige obskure Zeitungen zu unterdrücken und zu verbieten, daß bis zur Aufhebung des Belagerungszustandes neue Organe dieser Art unternommen werden? Wir hoffen, daß der Kommandant der Armee von Paris nicht zögern wird, einem solchen Zustande ein Ende zu machen und die Ordnung in unseren Straßen und auf unseren öffentlichen Plätzen wieder herzustellen."

Die Regierung scheint indessen auf der Ansicht zu beharren, daß es das Beste sei, die Meuterei allmälig in sich erlöschen zu lassen; sie fährt fort, auf die allmälige Ermüdung und Abspannung der Nationalgarde zu rechnen, obwohl das Comité, welches die Leitung an sich gerissen, erst gestern noch die Keckheit hatte, an den Straßenecken rothe Plakate anschlagen zu lassen, welche die Armee unumwunden zur Versagung des Gehorsams auffordern.

Paris, 16. März. Im gestrigen Ministerrathe wurde über den Zwischenfall auf dem Montmartre berathen. Man entschied sich dahin, das bisher beobachtete Verfahren innezuhalten, da noch immer die feste Hoffnung besteht, daß die Aufwiegler die Kanonen freiwillig abliefern werden, zumal es dem insurrektionellen Comité große Schwierigkeiten bereitet, für die Kanonen die nöthige Bewachung zu finden. Das heute Morgen eingetretene Schnee- und Regenwetter wird diese Schwierigkeit, Bewachungsmannschaften zu finden, sicherlich noch vermehrt haben.

„Journal officiel" meldet, daß der frühere Straßburger Präfekt Valentin mit Wahrnehmung der Funktionen des Polizeipräfekten von Paris betraut worden sei. — Der Kriegsminister hat eine Proklamation an die Mobilgarden gerichtet, in welcher er denselben für ihre Hingebung dankt und sie auf bessere Tage vertröstet. — Die Blätter geben einmüthig den Rath, sich jeder Gewaltthätigkeit gegen die nach Paris zurückkehrenden Deutschen zu enthalten, dagegen fordern sie denselben gegenüber zur unnachsichtlichen Anwendung der moralischen Ausschließung auf. — Charles Hugo ist gestorben.

London, 16. März. Im Oberhause passirte die Bill betreffend die Abschaffung des Eides an den Universitäten die zweite Lesung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Die lange ersehnte Rückkehr des Kaisers in die Heimath, jetzt die Hauptstadt des deutschen Reiches, brachte buchstäblich ganz Berlin gestern in Aufregung. Vom frühen Morgen an durchwogten massenhafte Menschenschwärme die Linden-Promenade und den Weg von da bis zum Potsdamer Bahnhofe, wo die Kaiserliche Empfangshalle auf dem Perron in geschmackvoller Weise zum Empfange dekorirt war. Rothe Draperien bildeten einen Baldachin vor dem Empfangssalon. Aus dem grünen Dekorum von hochstämmigen Blattpflanzen ragten Ehrenschilder mit den vier größten Waffenthaten des beendeten Krieges hervor: Metz, Straßburg, Sedan, Paris. Tausende von Fahnen und Wimpeln in allen deutschen Farben, Laubgewinde, Festons ꝛc. schmückten den Bahnhof. Auf der 2. Perronstraße war eine Treppe improvisirt, welche bis an die Thür des Kaiserlichen Salonwagens hinanführte.

Als die Kaiserin um 2½ Uhr nach dem Bahnhof fuhr, um ihrem Gemahl bis zur Wildparkstation entgegen zu reisen, entstand eine wahre Völkerwanderung von den Linden, die Königsgrätzer und Linkstraße entlang bis zum Bahnhofe; um 4 Uhr konnte man nur noch mit Hülfe kräftiger Ellenbogen zum Perron forciren. In schneller Reihenfolge rollte nun Karosse auf Karosse vor, welche die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, die höchsten Staatsbeamten, die Minister, Deputationen der städtischen Behörden, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Seydel und Stadtverordneten-Vorsteher Kochhann, Vertreter der Geistlichkeit, die Generalität ꝛc. ꝛc. zum Bahnhof führten. Um 4 Uhr 20 Min. verkündete ein fernes donnerähnliches Gebrause, daß der Train, welcher den Herrscher zurückführte, herannahe; eine Minute später hielten die beiden mit Guirlanden und Fahnen geschmückten Lokomotiven vor der Empfangshalle. Im Nu pflanzten sich die enthusiastischen Hurrahrufe vom Perron bis auf die Straße fort, während der Kaiser in den Armen seiner Familienglieder ein erschütterndes Wiedersehen feierte. Fest hielt er die geliebte Tochter, die Kronprinzessin umschlungen, immer wieder zog er die lieblichen Kinder des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl hinauf, welche mit der Familie des Großherzogs von Baden um die Gunst rangen, den geliebten Großvater zu umhalsen und zu küssen. Der Kronprinz sah hocherfreut der Gruppe zu, bis auch an ihn die Reihe kam, nun wendete sich der Kaiser den Generalen und Ministern zu. Papa Wrangel hatte die Ehre Primus zu sein, sein tausendfältiges Echo erweckender Ruf „unser allgeliebter Kaiser, er lebe hoch, Hurrah!" wurde von einem herzlichen Kusse des Kaisers erstickt. Im selben Augenblick tönte die markige Stimme des Reichskanzlers: „Der deutsche Kaiser, er lebe hoch". Während dieser Ruf vom Perron auf die Straße sich fortpflanzte, drückte der sichtlich gerührte Kaiser, dem die heißen Thränen in den Augen standen, Jedem der Umstehenden die Hand, und nach kurzem Aufenthalt im Salon bestieg er mit der Kaiserin den draußen harrenden, einfachen, zweispännigen Wagen, der ihn mit der Kaiserin nach dem Palais führte.

Auf der ganzen Strecke war es den Beamten, unter denen heute zum ersten Male die Bürgerkonstabler fungirten (kenntlich an einer schwarz-weiß-rothen Rosette am Hut und dito Armbinde) nur mit größter Anstrengung möglich, die Passage frei zu halten; die Straße, die Fenster, selbst die Dächer der Häuser waren bis zum kleinsten Plätzchen besetzt. Donnernder Hurrahruf betäubte das Ohr, sobald sich die Equipagen des Kaisers und des Kronprinzen sehen ließen, weiße Tücher flatterten in den Händen der Damen, die Männer warfen jubelnd die Kopfbedeckung in die Höhe, — ein unbeschreiblicher Enthusiasmus. Zwei mächtige Blumensträuße von Maiglöckchen, welche dem Kaiser auf dem Perron von zwei kleinen Mädchen überreicht wurden, lagen auf dem Rücksitz des Wagens.

Inzwischen herrschte Unter den Linden schon seit früher Mittagsstunde ein reges Leben, das sich bei der Ankunft des Kaisers vor dem Palais konzentrirte.

Schlag 5 Uhr wurde auf dem Palais die Kaiser-Fahne aufgehißt. Im selben Augenblicke wurde die Eqipage des Kaisers sichtbar; hier erreichte der Enthusiasmus seinen Höhepunkt; soweit das Auge blickte, sah man über den Köpfen der versammelten Tausende nur eine Fläche von weißen Tüchern, die Universität, die Akademie, das Opernhaus, sowie sämmtliche umliegenden Gebäude schienen in gleicher Weise drapirt. Unter donnerndem Hurrah verließ der Kaiser den Wagen, trat an die Rampe und grüßte dankend nach allen Seiten hin. Kaum war er in das Palais eingetreten, so verlangte das Volk stürmisch den Herrscher wiederzusehen; als er wenige Augenblicke darauf mit der Kaiserin auf dem Balkon erschien, stimmte die Menge unten die deutsche Kaiserhymne an. Erst der einbrechende Abend und die beginnende Illumination zertheilte etwas die Masse.

Die Illumination der Hauptstadt, vom schönsten Wetter begünstigt, übertraf noch die am Abende der Friedensfeier; sie war eine ebenso allgemeine und in ihren Einzelheiten noch glänzendere. Viele öffentliche wie Privatgebäude zeichneten sich durch sinnige, auf die Rückkehr Sr. Majestät bezügliche Transparente aus. Unter den Linden und in der Königsstraße war das Wogen der jubelnden Massen am lebhaftesten, das Rathhaus strahlte im vollsten Gaslicht und in bengalischen Flammen. Von den öffentlichen Gebäuden ragten namentlich das Kriegsministerium, das Zeughaus, die Bibliothek und die Universität durch den Glanz ihrer Erleuchtung hervor.

Se. Majestät der Kaiser und König und Ihre Majestät, Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die übrigen Mitglieder des Königlichen Hauses durchfuhren um 8 Uhr die Straßen der Residenz, überall von begeistertem und noch größerem Jubel wie bei Seiner Majestät Ankunft in der Hauptstadt begleitet.

Darmstadt, 17. März. Der Prinz Ludwig wird demnächst hier eintreffen auf Grund eines ihm vom Kaiser bewilligten Urlaubs.

Bern, 17. März. Da mit dem 22. d. M. die Evakuirung der internirten französischen Armee beendigt ist, wird der Bundesrath am 23. d. den Rest der noch im Dienste stehenden fünften Division entlassen.

Washington, 16. März. Der „Washington-Korrespondent" schreibt, es sei positiv, das der diesseitige Gesandte am spanischen Hofe das Anerbieten Spaniens, Cuba und Portorica an die Unionsstaaten für 100 Mill. Doll. verkaufen zu wollen, der hiesigen Regierung mitgetheilt habe.

Provinzielles.

Stettin, 18. März. Soweit bis jetzt mit ziemlicher Gewißheit feststeht, trifft das Stettiner Landwehrbataillon morgen früh etwa um 9 Uhr per Bahn hier ein.

— Auch von den beim Beginn des Krieges eingezogenen Mannschaften der Marine gelangen die über 30 Jahre alten Leute jetzt zur Entlassung, wogegen über den Entlassungstermin der jüngeren Mannschaften noch nichts feststeht.

— Der zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandirte Hauptmann Kirchner vom 2. pomm. Landwehr-Regiment Nr. 9 ist von diesem Kommando entbunden und nach Köslin zurückgekehrt.

— Das eiserne Kreuz ist ferner verliehen: Dem Hauptmann Heinsius, dem Lieutenant Max Metzler und dem Stabsarzt des 1. Feldlazareths 2. Armeekorps, Dr. Kugler, sämmtlich von hier; vom pommerschen Train-Bataillon Nr. 2: dem Oberst und Kommandeur Schmelzer, dem Sekonde-Lieutenant Wulk vom Sanitäts-Detachement Nr. 1, dem Prem.-Lieut. und Kommandeur Meyer des leichten Feldbrücken-Trains; dem Rittmeister und Kommandeur Benzmer von der Proviant-Kolonne Nr. 1; dem Prem.-Lieut. und Kommandeur Strecker von der Prov.-Kolonne Nr. 3, sowie dem Prem.-Lieut. und Kommandeur von der Ponton-Kolonne Neste.

— Der französische Kriegsgefangene, Marechal de logis, Reiß, bei der 67. Kompagnie des 1. Kriegsgefangenen-Bataillons befindlich gewesen, welcher in Postbureau des Bataillons beschäftigt war, ist, der Unterschlagung von Geldern dringend verdächtig, am 10. d. Mts. von hier verschwunden. Derselbe, welcher der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und Civilkleider trägt, wird nun steckbrieflich verfolgt.

— Der Postmeister Müller in Anklam ist zum Post-Direktor, der Post-Sekretair Lüders hierselbst zum Ober-Post-Sekretair und der Premier-Lieutenant a. D. v. Gizycki zum Postmeister in Ueckermünde ernannt, der Ober-Post-Kommissarius Matthias von hier nach Berlin versetzt.

— (Polytechnische Gesellschaft.) Sitzung vom 10. März. Vorsitzender Herr Dr. Delbrück. Herr Dr. Kremer beschrieb zunächst ausführlich ein neueres Verfahren, um auf trockenem Wege Flecke aus wollenen und seidenen Stoffen zu entfernen, nach einem Aufsatze von Dr. Hegmann in der Zeitung für Färberei. — Der Stoff wird zunächst äußerlich besichtigt und die schlimmsten Flecke aus ihm entfernt, alsdann wird er hintereinander drei Bädern von Benzin (unreinem, weniger reinem und ganz reinem) unterworfen. Auch für den größeren Betrieb ist dies Verfahren in ähnlicher Weise mit Erfolg anzuwenden. Das Waschmittel kann durch einfache Destillation wiedergewonnen werden, wodurch das Verfahren noch billiger wird; Schweiß- und Obstflecke können aber dadurch nicht beseitigt werden. — Herr Obermaschinenmeister Kretschmer zeigte eine neue Heizvorrichtung für die Coupés der Eisenbahnwagen vor und beschrieb dieselbe ausführlich, sowie die vielen bisher mit mehr oder weniger Erfolg angewendeten Verfahren zur Heizung der Eisenbahnwagen. Dies neue Verfahren besteht in einer mit Kalisalpeter imprägnirten, eigens präparirten Holzkohle, welche sich in einem Drahtbehälter befindet; dieser wird unter den Sitz des Coupés geschoben; ein Pfund solcher angezündeten Kohle heizte nach angestellten Versuchen ein Coupé 6—7 Stunden lang und erhielt in demselben bei —7 Grad äußerer Temperatur eine Wärme von + 13 Grad. Es entwickelt sich aus dieser brennenden Kohle allerdings kein giftiges Kohlenoxydgas, aber doch so viel Kohlensäure, daß diese in einem streng abgeschlossenen engen Raume doch mit der Zeit lästig werden kann. Sonst scheint diese Vorrichtung empfehlenswerth zu sein. — Herr Dr. Delbrück beschrieb eine kürzlich, allerdings schon vor dem Kriege, gemachte französische Erfindung einer neuen Beleuchtungsmethode, welches sich auf eine billige Herstellung des reinen Sauerstoffes stützt. Dies Verfahren heißt nach seinem Erfinder das Tessier'sche Verfahren und besteht im Wesentlichen darin, daß man ein Gemisch von Mangansuperoxyd und Natronhydrat unter schwacher Erwärmung mit dem Sauerstoff der Luft in Verbindung bringt: es bildet sich alsdann übermangansaures Natron und diese Verbindung giebt, wenn man überhitzten Wasserdampf über sie leitet, den Sauerstoff leicht ab. Läßt man in den Apparat reine atmosphärische Luft wieder einströmen, so erhält man wieder übermangansaures Natron und so kann man das Verfahren beliebig oft wiederholen und auf billige Weise eine große Menge von reinem Sauerstoff erhalten; ein Kubikmeter Sauerstoff kostet bei diesem Verfahren nur 25 Centimes, also 1000 Kubikfuß ungefähr nur 2 Thlr. 20 Sgr. Dieser so erhaltene Sauerstoff wird zum Zwecke der Beleuchtung mit sogenanntem carbonisirten Wasserstoff (eine Verbindung von Wasserstoff mit flüchtigen Kohlenwasserstoffverbindungen, den billigen Destillationsprodukten des Petroleum) in einen Brenner vereinigt und liefert eine schöne helle Flamme. Nach den in Paris angestellten Versuchen kostet ein Schmetterlingsbrenner, welcher pro Stunde 140 Liter Leuchtgas konsumirt, 4,2 Centimes, eine Tessier'sche Flamme bei derselben Leuchtkraft aber nur 2 Centimes. Wahrscheinlich hat diese neue Beleuchtungsmethode eine große Zukunft. Die hierbei noch zu erledigende Frage ist die billige und leichte Herstellung des karbonisirten Wasserstoffs.

Die Frage, wie man aus Tischplatten von karrarischem Marmor die durch das Eindringen von Seifenlauge entstandenen Flecke entfernen könne, wurde dahin beantwortet, daß dies sehr schwierig und nur durch abermalige Polirung mit Bimsstein zu bewerkstelligen sei. Auf die Fragen, wie sich Gummi-Elastikum am besten auflösen lasse und ob Steinöl etwas anderes sei als Petroleum, wurde bemerkt, daß sich Gummi am leichtesten in Schwefelkohlenstoff auflösen lasse und daß Steinöl und Petroleum dasselbe sei. Die Frage: „Hat man schon Erfahrungen über die Vorzüge der Holz-Cement-Bedachung gemacht und wie wird derselbe dargestellt?" beantwortete Herr Dr. Delbrück dahin, daß er sowohl nach eingezogenen Erkundigungen, als nach eigener Erfahrung an einem solchen Dache sagen könne, daß diese Bedachung mancherlei Vorzüge darbiete. Das Dach muß ganz flach sein, auf die hölzerne Dachverschalung wird Sand ganz dünn aufgeschüttet und darüber 4 verschiedene Lagen von Maschinenpapier aufgerollt, auf jede Lage kommt ein Anstrich von Holzcement (wahrscheinlich Steinkohlentheer) und auf die letzte stark getheerte Lage eine dichte Sandschüttung; diese letztere gewähre den großen Vorzug, die Einwirkung der Sonnenstrahlen abzuschwächen (die bei den anderen Pappdächern so lästig sei). Dies und der fast völlige Mangel der lästigen und kostspieligen Reparaturen zeichne diese Holzcement-Bedachung vortheilhaft aus; nur sei sie noch zu theuer, da sich dieselbe auf 10 Thaler pro Quadratruthe beläuft. Herr Dr. Delbrück will nächstens einen Versuch bei einem gewöhnlichen Pappdach mit einer ähnlichen Sandschüttung, wie bei dem Holzcementdache, anstellen und darüber berichten.

— Die „Berlin-Stettiner Bahn" wird, wie verlautet, pro 1870 eine Dividende von 9⅙ pCt., die „See- und Flußversicherungsgesellschaft Pomerama" eine solche von 10 pCt. geben.

— Der bisher unbestrafte Schlossermeister H. aus Grabow a. O. wurde vorgestern Abend auf dem Flur des Kaufmann Degner'schen Hauses in der gr. Oderstr. mit circa 50 Pfd. Stahl abgefaßt, welche er so eben aus der Degner'schen Remise entwendet hatte.

— Ein Kriegsgefangener, welcher in der vorletzten Nacht mit mehreren Kameraden in einem Schanklokal auf dem Rosengarten übernachtete, machte bei seinem Erwachen die unangenehme Entdeckung, daß ihm seine silberne Uhr, welche er an einer Schnur unter dem Uniformrock trug, von der Schnur abgeschnitten und gestohlen sei. Der Verbleib derselben konnte nicht ermittelt werden.

— In der Woche von Freitag, den 10. März, bis Donnerstag, den 17. März incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 26 männliche und 29 weibliche, Summa 55. Todtgeboren 1 männliche, 1 weibliche, Summa 2. Davon waren 11 in dem Alter unter 1 Jahr, 10 von 1—5 Jahren, 2 von 6—10, 4 von 11—20, 3 von 21—30, 13 von 31—50, 12 von 51—70 Jahren, 0 über 70 Jahre. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 1, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 5, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 1, Durchfall und Brechdurchfall der Kinder 1, Keuchhusten 0, Bräune und Diptheritis 1, Masern 0, Scharlach 2, Pocken 15, Ruhr 0, Cholera 0, Unterleibstyphus 2, Wochenbettfieber 1, Pyämie 0, Katarrhal. Fieber und Grippe 1, Rothlauf 0, Rheumatismus 0, Schwindsucht (Phthisis) 9, Krebskrankheiten 0, Organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 6, Entzündung des Unterleibs 2, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 4, Gehirnkrankheiten 2, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 2, Altersschwäche 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, unbestimmt 0. — Die mittlere Tagestemperatur war + 3,5, die höchste + 6, die niedrigste + 2.

Greifswald, 16. März. Der König von Italien hat den Geheimen-Regierungs-Rath Professor Dr. Grunert zum Offizier des Ordens der italienischen Krone ernannt; gleichzeitig ist einem der früheren hiesigen Schüler desselben, dem Lehrer der Mathematik u. s. w. M. Curtze am Gymnasium zu Thorn, das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen worden.

□ **Stralsund**, 16. März. Endlich ist jetzt hier zur Befriedigung fast sämmtlicher Bürger ein großes Stück mittelalterlichen Zopfes abgeschnitten worden. Derselbe betrifft nämlich unsere städtische Verfassung. Da sich bei der raschen Entwickelung der Jetztzeit eine Revision unserer Verfassung nicht länger hinausschieben läßt, so hat der Rath hierzu einen neuen „Stadt-Rezeß" ausgearbeitet. Daß diese Angelegenheit die ganze Bürgerschaft im höchsten Grade interessirt, können Sie sich denken. Es handelt sich hierbei um die wichtigsten Punkte der Vertretung der Bürger durch ihre Repräsentanten. Früher wurden nämlich, wie ich Ihnen vor längerer Zeit schrieb, die Vertreter der Bürgerschaft (Kollegium) dadurch gewählt, daß von jedem der 3 Grade der Bürger 3 Personen nach Einverständniß des Raths und Kollegiums den zu dem resp. Bürgergrade gehörenden Wählern vorgeschlagen und daraus einer auf Lebenszeit gewählt wurde. Solche Wahlen konnten selbstverständlich nur zu einer Scheinvertretung führen und durch dieselben das Interesse der Bürgerschaft nur ungenügend gewahrt werden. Nach dem von dem Rathe ausgearbeiteten Wahlmodus wird das künftig anders und besser werden. Die Wahl auf Lebenszeit fällt ganz fort. Jetzt ist jeder Bürger von mindestens 300 Thlr. Einkommen wählbar. Die Wahl ist eine allgemeine und erfolgt durch verdeckte Stimmzettel auf 6 Jahre, wobei alle 2 Jahre ⅓ der Bürgerrepräsentanten ausscheiden und durch Neuwahlen ergänzt werden. Angenommen muß die Wahl von jedem Gewählten werden; auch soll die Hälfte der zu Wählenden aus Hausbesitzern bestehen. Auch die Vorstädter, welche bisher von den Kollegiaten-wahlen ausgeschlossen waren, wählen jetzt mit. Da die Wahlen in nicht zu langer Zeit erfolgen werden, so wird jetzt schon lebhaft dafür agitirt und sind schon mehrere stark besuchte Wahlbesprechungen abgehalten worden. Eine große Aufregung wurde dadurch hervorgerufen, daß das Kollegium beschlossen hatte, daß bei der Neuwahl nur ⅓ gewählt werden sollte, die übrigen ⅔ des bisherigen Kollegiums aber so lange im Amte bleiben sollten, bis jedes ⅓ nach je 2 Jahren durch Neuwahlen ergänzt sein würde. Hiergegen protestirte die große Mehrheit der Bürgerschaft und richtete eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Eingabe an den Rath, worin sie die Auflösung des ganzen Kollegiums und eine Neuwahl sämmtlicher Kollegiaten verlangt. Wie ich erfahren, hat das Kollegium dem Willen der Bürger auch nachgegeben und schließlich zu den Neuwahlen die Ausscheidung des gesammten bisherigen Kollegiums beschlossen. Schon jetzt werden lebhafte Vorbereitungen von den verschiedenen Parteien zu den bevorstehenden

Wahlen gemacht, und werden dieselben voraussichtlich sehr zahlreich besucht werden. Auch auf die nicht gelehrten Mitglieder des Rathes erstreckt sich der erwähnte Stadt-Rezeß. Dieselben wurden nämlich bisher vom Rathe auf Lebenszeit erwählt. Von nun an sollen sie vom bürgerschaftlichen Kollegium aus 2 resp. 4 vom Rath vorgeschlagenen Personen gewählt werden. Durch den Rezeß ist keine durchaus neue Stadtverfassung geschaffen, sondern die alte Verfassung nach den Anforderungen der Neuzeit verbessert worden. Der Rezeß hebt auch die Eintheilung der Bürger in verschiedene Klassen und Grade auf Die Wahl wird künftig eine direkte sein. Immerhin können wir mit dem Stadt-Rezeß zufrieden sein; denn gerade in den wesentlichsten Punkten sind darin der Bürgerschaft erhebliche Zugeständnisse gemacht worden.

Colberg, 16. März. Zu Vendome erlag der tödtlichen Wunde einer Franktireur-Kugel der Unteroffizier im 10. Artillerie-Regiment Friedrich Treptow, Sohn des Bauerhofsbesitzers Treptow zu Schoetzow, und wurde letzterem von dem Batteriechef seines Sohnes ein eigenhändiges Kondolenz-Schreiben nebst den beiden eisernen Kreuzen 1. und 2. Klasse zugesandt.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadt-Theater.) Das Gastspiel der Frau Bethge-Truhn ermöglichte gestern eine Wiederholung des Mosenthal'schen Drama's „Isabella Orsini". Aus schwesterlicher Gefälligkeit — man feierte das Benefiz unserer ersten Liebhaberin, Frl. Truhn — hatte die Künstlerin in der Titelrolle eine Partie übernommen, welche eigentlich nicht in ihrem Repertoire liegt. Dennoch zeigte sie sich auch hier als eine gewandte Darstellerin von Geschick und Talent. Gelang es ihr auch weniger, die zarteren Seiten dieses Charakters, die nachgiebige unter den eisernen Willen ihres Mannes sich beugende Dichterin zu malen, so war sie um so bewundernswerther in den heroischen Scenen, in jenem Zwiegespräch mit ihrer Gegnerin Bianka, in jenem langen verzweifelten Kampfe mit ihren Feinden im dritten Akte, in ihrem Ringen mit dem Schmerze, als sie lächelnd mit den Lippen und den Tod im Herzen bei ihrem Zitherspiel den Tod Venier's erfährt, in ihrer Freude, als sie ihn unerwartet und gesund am Leben sieht. Es war eine andere Seite des Charakters, welche sich hier besonders hervorthat, als die, welche wir bei den früheren Aufführungen gesehen haben. Ihre ganze Anlage und Begabung führte die Künstlerin eben darauf, und was sie uns hier brachte, verspricht für andere, mehr heroische Partien nur das beste. Namentlich glauben wir ihrer Brunhild in dem gleichnamigen Stücke von Geibel mit um so größerem Interesse entgegensehen zu können, als die Künstlerin bereits auf anderen Bühnen die größten Erfolge damit errungen hat. Von den übrigen Darstellern zeichnete sich namentlich Frl. Truhn aus, und das bis auf den letzten Platz gefüllte Haus war gewiß das beste Zeichen der Dankbarkeit für die vielfachen Genüsse, welche ihr Spiel uns in diesem Winter bereitet hat. Dagegen verdarb Herr Benthak als Herzog von Orsini durch sein unfreiwillig komisches Spiel nur zu oft die Wirkung des Ganzen. Wir haben nie für sein groteskes Auftreten geschwärmt, was dasselbe aber hier soll, ist uns völlig unbegreiflich. Die Art und Weise, in der er sich hier geberdet, ist geradezu lächerlich, und muß auch das beste Spiel der Mitwirkenden in Mitleidenschaft ziehen. Hr. Hildebrandt und Herr Anders, sowie der Kardinal des Herrn Thieß genügten den Anforderungen. Eine recht hübsche Zugabe des Abends waren die beiden Lieder, welche Fräulein Mila Röder vor der Aufführung mit dem größten Beifall sang. Sowohl der Vortrag des Külen'schen Liedes als das Bachlied verdienten denselben nur zu sehr.

Vermischtes.

— Niemals wohl, schreibt aus einem in der Nähe von Orleans belegenen Dorfe ein Kölner Landwehrmann (Artillerist), mögen ein paar Eimer Wasser so theuer zu stehen gekommen sein, als hier vier Herren, die sich einen französischen Spaß damit erlaubten, der ihnen auf gut deutsch heimgegeben wurde und noch wird. Es war am Tage der offiziellen Bekanntmachung des Friedensschlusses. Wir hatten die frohe Botschaft mit Jubel empfangen und die Stunden bis zum Abende in nie empfundener Freude verbracht. Dann wurde alles, was an Beleuchtungs-Apparaten aufzutreiben war, herbeigeschafft und damit illuminirt. Unsere Kompagnie zog, mit der Musik, die den Zapfenstreich spielte, an der Spitze, durch die Straßen. Da auf einmal stürzt ein Wasserguß und dann noch einer über unsere Köpfe. Nachdem die erste Ueberraschung vorüber ist, eilen wir auf das Haus zu, vor welchem wir uns eben befinden und aus dem jedenfalls das wässerige Attentat geschehen war. Unser Hauptmann aber, der eben zur Stelle kommt, ruft: „Ruhig Kinder, laßt mich nur machen!" Nun wird das Haus besetzt und acht von uns werden zur Haussuchung kommandirt. Und siehe da, auf der obersten Etage finden wir vier ganz nobel gekleidete Herren, dem Aeußeren nach mußten sie wenigstens für solche gehalten werden, im Zimmer aber steht auch das Corpus delicti, zwei so eben über unsere Köpfe ausgeleerte Wassereimer. Wir ersuchen die Joves pluvii, mit uns aus ihrem hohen Olymp sammt den Wasserurnen zu den unten harrenden Sterblichen niederzusteigen, was sie denn, wenn auch mit einem heimlichen Fluche sofort erfüllten. Unser Hauptmann nun läßt sie für ihre freundlichen Spenden bis auf den anderen Morgen einsperren, damit aber befiehlt er Jedem, für das gestern gehabte Amrement, 1000 Fr. zur Stelle zu schaffen, und als dies geschehen, macht er ihnen ferner bekannt, daß sie nun, um nicht anderen uns nachkommenden deutschen Soldaten gegenüber in dieselbe Verlegenheit zu rathen: „Regnen zu lassen", hübsch bei uns bleiben und bis zur Grenze hin unsere Reisegefährten sein würden. So haben wir denn das Vergnügen, die vier liebenswürdigen Franzosen bis nach Deutschland mit uns zu führen. Von da mögen sie sich per pedes ihre Heimstätte wiedersuchen, wo sie jedenfalls von der sonderbaren Passion, die Deutschen mit Wasser zu begießen, gründlich kurirt sein werden.

Literarisches.

Glagau, das Lied vom neuen deutschen Kaiser. Ein treffliches Gedicht, das wir warm empfehlen können. Für Vereine ist das Gedicht im Partiepreise billig zu haben. Statt vieler Worte ein paar Proben:

Wie einst um Karl den Großen hin
Die Roland und die Paladin',
Um Dich die Helden wachsen:
Dein Sohn und Neffe obenan,
Der Herr von Mecklenburg daran,
Und auch der Prinz von Sachsen;
Manteuffel, Goeben oft man nannt',
Dem Löwen gleich der Werder stand.
Der Jubel schallt von Haus zu Haus,
Zum Himmel brausen tausend Lieder:
Als Preußen's König zogst Du aus,
Der Deutschen Kaiser — kehrst Du wieder.

Der deutsche Name hat nun Klang,
Der deutsche Ruhm, er flog und drang
Bis in die fernste Zone.
Und Deutschland ist, wie vor der Zeit,
Das erste Reich der Christenheit,
Dein ist die erste Krone.
Ein jeder Deutsche preist fürwahr,
Daß er geseh'n das große Jahr.
Der Jubel schallt von Haus zu Haus,
Zum Himmel brausen tausend Lieder:
Als Preußen's König zogst Du aus,
Der Deutschen Kaiser — kehrst Du wieder.

Braun gegen Gervinus. Der bekannte Abgeordnete Karl Braun, der als Vorkämpfer der national-liberalen Partei einen weithintragenden Ruf sich erworben hat, hat einen Kampf gegen den bekannten Professor Gervinus eröffnet, in welchem er die Entscheidung der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes überträgt. Man kann den Kampf bezeichnen als den Kampf des deutschen Geistes gegen den verknöcherten Partikularismus. Gervinus, einst Redakteur der in Heidelberg erscheinenden deutschen Zeitung, einst voll deutscher Gesinnung und hohen Schwunges, ist leider veraltet, in Mißstimmung gegen die heutige Entwickelung verfallen und soweit entartet, daß er von Louis Napoleon und von Gambetta das Heil für Deutschland erwartete. Aus Achtung vor seiner einstigen Thätigkeit wollen wir uns jedes Urtheils über diese Handlungsweise enthalten, die wir verabscheuen. In glänzender Darstellung und von echt deutschem Geiste durchweht, geht Braun mit ihm ins Gericht und entwickelt die Berechtigung der deutschen Politik des preußischen Staates gegenüber dem unberechtigten und unsittlichen Partikularismus eines Ewald und eines Gervinus. Doch wir können unsern Freunden nur rathen, die Schrift selbst zu lesen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. März. Wetter schön. Wind NW. Barometer 28" 3'''. Temperatur Morgens — 0° R. Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 58—64 Rt., besserer 67 bis 73 Rt., feiner 75—78½ Rt., per Frühjahr 79¾, 79 Rt. bez., per Mai-Juni 79½ Rt. bez., per Juni-Juli 80¼, 80 Rt. bez., per Septbr.-Okt. 76 Rt. Gd.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 49—53 Rt., feiner 54—55½ Rt., per Frühjahr 53, 52¾, ¾ Rt. bez., per Mai-Juni 54¼, 54, 54¼ Rt. bez., per Juni-Juli 55½, 55, 55¼ bez.

Gerste matt, loco per 2000 Pfd. 45—50 Rt. nach Qualität.

Hafer stiller, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 49 Rt., per Frühjahr 49¼ Rt. bez. u. Br., per Mai-Juni 50¼ Rt. bez u. Gd.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 45—48 Rt., Koch- 51—52 Rt., Frühjahr Futter- 51 Rt. Gd., 51½ Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco, September-Oktober 113 Rt. bez. u. Gd.

Dotter loco schwer verkäuflich per 2000 Pfd. 76—86 Rt.

Rüböl wenig verändert loco per 200 Pfd. 28½ Rt. Br., per März u. April-Mai 28 1/12 Rt. Br., 28 Gd., Septbr.-Oktober 26⅔, 1/12 Rt. bez., ⅔ Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16 11/12 Rt. bez., abgel. Anmeld. 17 1/12 Rt. bez., Frühjahr 17⅙, ⅛ Rt. bez., Mai-Juni 17 7/12 Rt. Br., ½ Gd., Juni-Juli 17⅚ Rt. Br., Juli-August 18 1/12, ⅛ Rt. bez.

Angemeldet: 150 Wspl. Weizen, 90,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 79 Rt., Roggen 52¾ Rt., Rüböl 28 Rt., Spiritus 17⅙ Rt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Butzke (Stettin). — Herrn Gain (Freienwalde a. O.).

Gestorben: Rentier Gottschalk Arnheim (Stettin). — Frau Louise Reimer geb. Rennefarth (Stettin). — Theater-Friseurin Laura Fleischer (Stettin). — Sohn Hans des Herrn Nassius (Stettin). — Tochter Marie der Wwe. Dietze (Stettin).

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 12 März zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

Heinr. Jul. Lange, Schlosser hier, mit Jungfrau Aug. Fried. Pribbernow hier.

Georg Carl Joh. Borchert, Kutscher hier, mit Jungfrau Christ. Elise Helene Hinterpohl hier.

Herr Eduard Franz Aug. Kugler, Telegraphen-Beamter hier, mit Marie Auna Elise Kielbock in Gartz a. O.

In der Jakobi-Kirche:

Heinr. Wilh. Aug. Franck, Seefahrer hier, mit Laura Fried. Aline Mantei hier.

Joh. Heinr. Fried. Zincke, Schmidt in Berlin, mit Amalie Henr. Charl. Neitzke daselbst.

Carl Wilh. Döge, Dienstmann hier, mit Louise Milbrat in Altmühl.

Carl Fried. Wilh. Deiütz, Arbeiter hier, mit Jungfrau Louise Math. Carol. Sperling hier.

Carl Alex Seezer, Tischler hier, mit Jungfrau Wilh Carol. Henr. Ladwig hier.

Herr Joh. David Ferd. Schwachert, Eigenthümer in Züllchow, mit Jungfr. Hanna Sophie Emilie Rogge hier.

In der Johannis-Kirche.

Herr Otto Ludw. Anton Dellerne, Fuhrherr hier, mit Jungfrau Elise Marie Bertha Knopp hier.

Carl Gustav Dietrich, Arb. hier, mit Jungfrau Emilie Schwochow in Pyritz.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der an der Stettin-Berliner Chaussee belegenen Chausseegeldhebestelle zu Pommerensdorf mit einer Hebebefugniß von einer Meile vom 1 August d. J ab, auf 6 hintereinander folgende Jahre oder auf unbestimmte Zeit, haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 23. März cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale hierselbst angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich im Termin über ihre persönlichen Verhältnisse auszuweisen und ihre Gebote durch eine Kaution von 200 Rt. sicher zu stellen haben.

Die Licitations-Bedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 25. Februar 1871.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Neu-Rosow auf der Berlin-Stettiner Chaussee mit einer Hebebefugniß von 2 Meilen soll vom 1. August d. J. ab auf sechs hintereinander folgende Jahre oder auf unbestimmte Zeit anderweit verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Freitag, den 24. März cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale hierselbst angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich im Termin über ihre persönlichen Verhältnisse auszuweisen und ihre Gebote durch eine Kaution von 150 Rt. sicher zu stellen haben.

Die Licitations-Bedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 25. Februar 1871.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, jeder Dimension billigst bei
J. G. Kuhlmeyer.

Grabdenkmäler

in Eisen, in Gittern und Kreuzen in großer Auswahl billigst bei
J. G. Kuhlmeyer.

Säulen

und Tragbalken billigst bei
J. G. Kuhlmeyer.

Franz. Catharinen Pflaumen,
pr. Pfund 4 u. 5 Sgr.,
Türkische Pflaumen,
pr. Pfund 3 Sgr.,
Steyersche Pflaumen,
pr. Pfund 2½ Sgr.,
offerirt (bei 10 Pfd. billiger)
Carl Gallert.

Mess. Apfelsinen,
in süßer hochrother Frucht,
Mess. Citronen
empfing und empfiehlt
Carl Gallert.

Promenadenfächer

in allen Holzarten u. größter Auswahl empf. das Stück v. 5 Sgr. an
Julius Löwenthal,
42. Breitestraße 42.
vis-à-vis Hôtel du Nord.

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis derselben, und kann ich daher mit Recht empfehlen:
La Bouquet 8 Rt. — La Bayadera 10 Rt. — ff. Blitar Java 12 Rt. —
ff. Havanna 16 Rt. — El Aquila de Oro 20 Rt.
Extrafeine Havanna Regalia 25 Rt. per 1000 Stück.
Elegante Arbeit, feiner Geruch und Geschmack sind die Eigenschaften, die jeden Besteller befriedigen werden.
Musterkisten von 100 Stück per Sorte.
Hch. Neupert,
Berlin, Leipzigerstraße Nr. 31.

Die zur
Bärmefabrikation

gehörigen Utensilien als: **6 Küben für Schlächter, 1 Kessel für Konditoren passend,** 1 Küchentisch, 1 Waageschaale, 3 Stühle, 1 Presse ꝛc., sowie circa ¾ Ctr. feinstes Walzmehl sind billig zu verkaufen Jakobi-Kirchhof Nr. 8.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt
W. Dreyer, Breitestr. 20.

Frischgepfl. Waldmeister sendet gegen Nachnahme jedes Quantum
R. Hahnemann in Stolberg i. Harz.

Nach vorgenommener Prüfung von Dr. J. G. Popp's
Anatherin-Mundwasser

durch Herrn **Prof. Oppolzer,**
(Rektor magnif., Prof. der k. k. Klinik zu Wien, k. sächsischer Hofrath ꝛc.)
wurde dasselbe gegen alle Mund- und Zahnkrankheiten empfehlenswerth befunden und auf der k. k. Klinik zu Wien verordnet. — Desgleichen wird dasselbe durch die renommirtesten Aerzte und Professoren anderer Städte zur Reinigung und Unterhaltung der Zähne anempfohlen.
Das Depot befindet sich in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Neueste Erfindung.

Kur der Trunksucht,

ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur kann **mit** und **ohne** Wissen des Kranken vollzogen werden. Schon über 1000 geheilt. Atteste stehen zu Diensten.
Gegen Einsendung von 2 Rt. erfolgt Zusendung der Medikamente nebst Gebrauchsanweisung durch
W. Falkenberg,
Richtstr. 53,
Frankfurt a. O. (Preußen).

Einladung zum Abonnement auf den

Berliner
Börsen-Courier.

Erscheint 2 Mal täglich.

Abonnementspreis: pro Quartal bei allen Postämtern des In- und Auslandes 2 Thlr. 20 Sgr., in Berlin 2 Thlr. 15 Sgr. incl. Bringerlohn.
Insertionspreis: pro Petitzeile 2 Sgr.
Der **„Berliner Börsen-Courier"** ist eine vollständige politische Zeitung, mit einer grossen Anzahl von Original-Correspondenzen u. Telegrammen, sowie einer Fülle selbstständiger Artikel. Er zeichnet sich ausserdem durch die Uebersichtlichkeit seiner sachlichen Eintheilung, sowie durch seine typische Ausstattung aus.
Sein Handelstheil bietet ausser eingehenden kritischen Besprechungen, werthvolle tabellarische Beilagen, schnelle und zuverlässige Nachrichten aller Vorgänge auf commerciellem und industriellem Gebiete.
Die **Verloosungsliste** aller verloosbaren Effekten erscheint in jeder Woche und zeichnet sich durch unbedingte Zuverlässigkeit aus.

„Die Station",

ein feuilletonistisches Wochenblatt, wird jeder Sonntagsnummer beigegeben und enthält Original-Beiträge der namhaftesten Schriftsteller.
Bei Bestellungen wolle man, um Verwechselungen zu verhüten, genau auf den Titel unserer Zeitung achten.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier",
Mohrenstrasse 24.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,

über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London, sowie Huller Thonröhren bester Qualität aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6".	9",	12"	15",	18"	lichten Weite
Huller Röhren		3,	3¾,	4½,	5½,	[illegible]	16,	25,	35 Sgr.	pro Fuß franko Kahn, Bahn
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅔,	6³⁄₁₀,	7⅓,	11,	20½,	31½,	41½ Sgr.	oder Bauplatz.

Jenning'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Schmerzlose Zahnoperationen mittelst
Aethylidenchlorid und Stickstoffoxydul
werden ausgeführt im Atelier von
Fr. Schocher, Breitestraße 49—50.

Strohhut-Fabrik

von
Julius Kühl, Pelzerstraße 26,
empfiehlt sich zur Umarbeitung von Strohhüten in jedem Geflecht nach den neuesten Facons.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,
empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschespinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertiat.

Zur ersten Hauptklasse harter Bedachung klassificirt!

Holz-Cement-Bedachung.

feuersicher! wasserdicht! — nie reparaturbedürftig!

Diese Bedachungsart entspricht am Vollkommensten den jetzigen Anforderungen und wird dadurch, daß dieselbe nie reparaturbedürftig, billiger, wie jede andere Bedachung.
Ausführungen besorgen sorgfältig und billigst in ganz Pommern
Wedel & Müller, Stettin.
Comptoir: Schulzenstr. 22, Eingang Heiligegeiststraße.

Die Herren **Baumeister und Maurermeister** sowie **Gewerbetreibende,** welche sich mit Bau und Einrichtung von Branntwein-Brennereien beschäftigen, und sich für den Vertrieb des von uns construirten, sich durch Billigkeit und ganz ausserordentliche Leistungsfähigkeit auszeichnenden **Meisch-Destillir-Apparat für continuirlichen Betrieb,** auf welchen je nach Grösse per Stunde bis 5000 Quart Meische rein ausgebrannt und ein sehr hochgrädiger Spiritus gewonnen werden kann, sowie auch für die Lieferung ganz completer Brennerei-Einrichtungen durch uns interessiren wollen, und mit Erfolg glauben dafür wirken zu können, ersuchen wir sich wegen des Weiteren brieflich an uns zu wenden.
Gebrüder Avenius
in Berlin, Unter den Linden Nr. 59,
vom 1. April ab: Potsdamerstrasse Nr. 38.

Gegen die Leiden der Harnorgane. Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleidenden als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche ꝛc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches, nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch
W. Neumann, Grevismühlen, Mecklenburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Für drei Thaler
versende ich ein Mittel, den Trinkenden das Trinken zu entwöhnen.
Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, Bettnässen, ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißer Fluß ꝛc. Ueber 1000 geheilt.
J. O. Grone, Ahaus, (Westfalen).

Strohhüte

in jedem Geflecht werden nach den neuesten Facons aufs **Sauberste** gewaschen, gefärbt und umgenäht bei
H. Francke,
kleine Domstraße 18, part.

Ein Knabe oder Mädchen findet zu Ostern in einer kleinen Familie gute Pension, Pianino zur Mitbenutzung. Zu erfragen Breite- und Papenstraßen-Ecke Nr. 17, 2. Hausthür, 3 Treppen bei **J. Ernst.**

---

2 Knaben find. gute Pension unter mäßigen Bedingungen. Näh. in der Buchh. v. **Otto Brandner,** gr. Domstr. 6.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Comtoir-Bote oder ähnliche Beschäftigung. Zu erfragen Baumstraße 35, Hinterhaus 1 Treppe.

Ich suche unter günstigen Bedingungen einen Sohn anständiger Eltern als Lehrling.
Chr. Müntzlaff,
Uhrmacher in Swinemünde.

Grand Restaurant,

Schuhstraße 12.
W. Härtig.

VICTORIA-THEATER

Sonntag.
Pariser Leben.
Montag.
Ein berühmter Zeitgenosse,
oder:
Das rothe Buch.
Original-Lebensbild in 3 Akten von Adolf Hamm.

Stadt-Theater.

Sonntag.
Robert der Teufel.
Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Abgang und Ankunft der
Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge:
Abgang:
Nach Berlin, Wriezen: Personenzug Mrg. 6 U. 30. M.
" Berlin, Wriezen: " Mitt. 11 " 50 "
" Berlin: Courierzug Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 5 " 32 "
" Stolp, Breslau: " Mrg. 6 " 3 "
" Stargard, Breslau: " Vm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg; Courier- resp. Schnellzug Vm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz: " Abd. 8 " 5 "
" Stargard: gemischter Zug Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg: Personenzug Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg: Pers.-Z. Vm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin: Personenzug Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg: Personenzug Abd. 7 " 45 "
Ankunft:
von Berlin, Wriezen: Personenzug Vm. 9 U. 46 M.
" Berlin: Courierzug Vm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen: Personenzug Abd. 10 " 28 "
" Stargard: gemischter Zug Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Colberg: Personenzug Vm. 11 " 26 "
" Breslau, Kreuz, Stargard: Personenzug Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg: Personenzug Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk: Personenzug Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau: Personenzug Mitt. 12 " 30 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk: Personenzug Nm. 4 " 26 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk: Personenzug Abd. 10 " 15 "

Posten.
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.
Ankunft:
Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.